

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde des Redaktionsmitglieds am Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adressen: Lagerplatz Erzgebirge. Sonntagsblatt 22. Für den Abdruck eingereichte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionspreis: Das Blatt kostet monatlich 1.00 Mark, vierteljährlich 3.00 Mark, halbjährlich 5.50 Mark, jährlich 10.00 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Abonnementpreise für die Provinz sind entsprechend zu erhöhen. Die Postgebühren sind in den Preisen inbegriffen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Redaktionspreis: Das Blatt kostet monatlich 1.00 Mark, vierteljährlich 3.00 Mark, halbjährlich 5.50 Mark, jährlich 10.00 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Abonnementpreise für die Provinz sind entsprechend zu erhöhen. Die Postgebühren sind in den Preisen inbegriffen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Nr. 217.

Montag, den 18. September 1916.

11. Jahrgang.

Erbitterte Kämpfe an der Somme.

Fortsetzung der Verfolgung des Feindes in der Dobruška. — Bildung eines griechischen Ministeriums unter Caloperopulos. — General Sarrail von Saloniki abberufen. — Im August 126 feindliche Handelsfahrzeuge von Insogetant 170779 Seutoregister-tonnen versenkt. — Neun russische Massenangriffe in Wolhynien, Ostgalizien, am Dnjestr und in den Karpaten unter ungeheuren Verlusten der Russen abgeschlagen. — Fortdauer der Kämpfe auf der Karsthochfläche, die österreichisch-ungarische Front unerschüttert.

Die neue Großmacht.

Aus Bukarest werden jetzt Einzelheiten über die Verhandlungen mitgeteilt, die von der Entente Rumänien für sein Eintreten in den Krieg gemacht worden sind. Dazu gehört auch die Zusage, daß Rumänien von seinen neuen Verbündeten die Großmachtfunktion nach dem Kriege garantiert ist und daß es bereits in den Friedensverhandlungen als anerkannte Großmacht teilnehmen soll. Es kann nicht wünschenswert sein, wenn ein Mann von der persönlichen Eitelkeit Bratianu durch die zwei Jahre währenden Umwerbungen von vier europäischen Großmächten einer der Großenwächtern verfallen ist, der in ihm den Gedanken aufkommen ließ, seinem Lande unter den europäischen Großmächten einen ebenbürtigen Platz zu sichern. Es steht also in dem Treubruch Rumänien ein gutes Stück Großmacht- und Großmannsucht seines Ministerpräsidenten. Erstausdrücklich ist aber nur, daß ein Mann wie Bratianu, dem man jahrelang politischen Scharfblick nachgesagt hat, auf den Gedanken kommen kann, Rußland ohne Wert darauf legen, eine neue Großmacht gerade auf dem Balkan zu schaffen, auf dem Teil Europas, wo Rußland durch den Krieg den Schwerpunkt seiner Expansionspolitik überlegen will. Herr Bratianu hat aus der Geschichte seines Landes, soweit sie von seinem Vater beeinflusst wurde, nicht das Mindeste gelernt, sonst könnte er nicht auf den ungläublichen Gedanken verfallen, Rußland würde allen Ernstes zwischen seinen Grenzen und dem so lange ersehnten Konstantinopel eine neue Balkangroßmacht entstehen lassen. Nur Vasallenstaaten, über deren Land und militärische Kräfte es jederzeit in seinem eigenen Interesse zu verfügen hat, kann Rußland auf dem Balkan gebrauchen, aber keine Großmacht, der man je selbständige Regungen zutrauen könnte. Wenn schon Rußland im Jahre 1879 in der Lage war, dem Retter in der Not, Rumänien, ein wertvolles Stück seines Besitzes, Bessarabien zu kaufen, obwohl damals noch England eifersüchtig über der Erhaltung des Gleichgewichtes auf dem Balkan wachte, so hätte Herr Bratianu sich jetzt überlegen sollen, wer beim Friedensschluß Rußland daran verhindern wird, alle Rumänien gegebenen Versprechen ohne weiteres zu brechen, wo das Interesse von England und Frankreich erhalten hat. Nur eine Lehre der Geschichte seines Landes ist Herr Bratianu im Gedächtnis haften geblieben. Er hat sich garantieren lassen, daß Rumänien an den Friedensverhandlungen teilnehmen wird. Dabei möge ihm wohl gewisse fatale Erinnerungen an den Frieden von San Stefano vorgeschwebt haben, zu dessen Abschluß Rußland seinen Verzicht abgab, der ihm eine schwere Katastrophe erpart hatte, nicht einmal zuließ. Garantien besteht also Herr Bratianu in welchem Maße. Aber gerade er, der den schändlichsten Vertrag auf dem Gewissen hat, den je ein Land auf sich lud, er sollte wissen, welche Bedeutung Garantien und Verträge haben. In den Händen des Vierverbändes sind sie nicht als ein Mittel, Hilfe aus aller Welt heranzuziehen, um die eigenen unzulänglichen Kräfte zu verstärken. Auch andere Länder des Bündnisses würden bei einem Siege desselben die Erfahrung machen müssen, daß sie umsonst ihre Opfer für die Großmächte gebracht haben, die den Krieg von vornherein nur als ein Mittel ansahen, ihre eigenen Machtstellung weiter zu verstärken. Kein Land aber hat bei einem Siege unserer Gegner so traurige Erfahrungen mit seiner Waffenkraft machen wie Rumänien, dessen politische Großmachtsucht in schroffem Gegensatz zu Rußlands Kriegsziel steht.

Jetzt wird es nun bestimmt anders kommen, als Herr Bratianu sich gedacht hat, mit den Großmachtsträumen Rumänien dürfte es nach dem großen Siege Wladens in der Dobruška ein für alle Male vorbei sein. Selber liegen näher Nachrichten über unseren Dobruška-Sieg auch heute noch nicht vor, nur eine Privatmeldung des Hoff. Sta. befragt folgenden:

Im weiteren Verlauf des am Freitag bereits gemeldeten Vormarsches der verbündeten bulgarischen, serbischen und türkischen Truppen ließ eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und zwang dabei eine rumänische Division vor sich her. Diese Division wurde dadurch hinter eine russische Division gedrückt, so daß die deutsche Truppen auf der linken Flanke der russischen Divisionen. Gleichzeitig ließ von russisch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich parallel auf die Balkanlinie gerichtet. Am Freitag gegen 8 Uhr

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 18. Sep. vorm.

Die Kämpfe im Osten und Westen dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Kilometer front von Chiepoal bis südlich von Vermandovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen, die abendlich der Sonne zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingedrungener Stellungsteile zwischen Dornum und Vermandovillers mit den Dörfern Dornum und Demiereux, zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geleistet. Ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterieregiment Nr. 13 südlich von Douchoveaux aus.

Stärken feindlicher Luftgeschwader warfen sich unsere Flugzeuge entgegen und schossen in Regelmäßigkeit zehn Flugzeuge ab.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise heftiger Feuerkampf. Im Maasgebiet südlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich von Luck verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vordringen des Feindes auf seine Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelowo zu einem schwachen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele tausende gefallene Russen bedeckten das Schlachtfeld vom 16. September ab. Zwischen dem Bereich und der Styrpa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eden mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage.

Seeresfront d. Generals d. Kan. Erzherzog Carl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Kreta-Eipa der Kämpfe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eindringende feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Gerok traten beiderseits der Marajowka zum Gegeßung an, welchem die Russen nicht standhalten vermochten. Wir haben einen guten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3000 Mann Gefangene und 10 Maschinengewehre erbeutet. In den Karpaten sind russische Angriffe abgewiesen.

In Siebenbürgen sind südöstlich von Böding (Ratzen) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen unter anderem sieben Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzug vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Kosowa-Coblenz-Dugla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind links der Donau südlich von Kosowa bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben fünf Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front.

Mehrfach vereinzelt Angriffe des Gegners an der front zwischen dem Drepas-See und dem Wardar blieben erfolglos. (W.T.S.) Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines U standen, und zwar standen die Deutschen am Wendepunkt des U, die bulgarischen Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Schenkel des U bildete. Inmitten dieses U befanden sich zusammengedrückt die Russen, Serben und Rumänen. Die Russen hielten darauf die Front fest und wurden von uns zunächst im Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgehen. Als dann der Feldmarschall von Mackensen den Befehl gab, nunmehr die Russen fest anzugreifen, trieben wir die russische Division in die beiden anderen serbisch-rumänischen Divisionen, die sich seitwärts in der Ausflucht befanden, hinein und bewirkten dadurch eine allgemeine Vertreibung bei dem Feind.

Die Wutende erklärte an den edlen Rumänen, wie Erland sie in seiner großen Niederung genannt hat, wahrlich wenig Freude, um so größer ist die Vergnügen, die wir über das gerade Schicksal dieser verräterischen, heimtückischen ehemaligen Bundesgenossen empfinden.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Seeflugzeuge in der nördlichen Dobruška.

(Amtlich). Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. September Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobruška mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeuggeschwader auf dem See bei Tulza wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück. (W. T. S.)

Vertreibung in Bessarabien.

Die offizielle Independance Rumänie veröffentlicht folgende amtliche Erklärung: Die Bevölkerung Bessarabiens nahm die Nachrichten über die geistwilligen Misserfolge mit einer Ruhe und Würde auf, die allgemein entzückt. Das Volk ist bereit, alle Opfer zu ertragen. Nur ein Wunsch lebt im Volke: Revanche! Dieser wird bald in Erfüllung gehen.

Die amtliche Berufsberatung der rumänischen Armee scheint eher eine Vorbereitung auf weitere Misserfolge zu sein. Die Botschaft vom kühnen Verhalten der Bessaraber Bevölkerung wird am besten durch die Nachricht von der eingeübten geschilderten Panik widerlegt, die in Bessarabien herrscht und die noch von keiner Seite widerlegt worden ist. Allen Regierungsmäßigkeiten haben Berührungspunkten an. Wertbar ist, daß die Regierung sich im Umgang befindet. Die Regierung bereitet die Einberufung der Sommer vor, die nicht im Bessaraber Parlamentsgebäude tagen soll, sondern in der Unversität zu Jassi, wie es amtlich heißt, um dem Hauptstadtrudel entrückt zu sein. Die Regierung arbeitet sich eine lange Liste von Vorschlägen aus, darunter eine Reform der Kriegsgefehr zur Verbesserung der materiellen Lage der Kriegsteilnehmer, Erweiterung des Emmissionsrechts der Nationalbank, Bestimmungen für die Liquidation des Besitzes feindlicher Untertanen, Rationalisierung der feindlichen Untertanen, Annahmierung ihrer Betriebe usw.

Die deutsche rumänische Mission unterwegs.

Der bisherige kaiserliche Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Busch, ist in Begleitung der Gesandtschaftsbeamten und der kaiserlichen Konsulin in Rumänien, sowie einer größeren Anzahl von Reichsangehörigen in einem Sonderzug, am Samstagabend von Bukarest in Haparanda eingetroffen. Vom 8. bis 15. September ist der Zug auf Veranlassung der rumänischen Regierung in Moskau festgehalten worden, weil die rumänische Regierung annahm, daß der rumänische Gesandte in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die freie Abreise verweigert werde. Diese Annahme beruhte auf einem Irrtum, denn ganz im Gegenteil hatte die kaiserliche Regierung sich angelegen sein lassen, auf Wunsch der Regierungen der mit uns verbündeten Staaten den rumänischen Gesandten aus den drei Hauptstädten ihrerseits einen Sonderzug von Teschen nach Segedin zur Verfügung zu stellen, wo sie bereits eingetroffen sind und von wo aus sie die Weiterreise nach Schweden in Begleitung der rumänischen Herren aus Berlin angetreten gedenken. Der Berliner rumänische Gesandte Helldinman beschäftigt übrigens, sich zunächst nicht nach Schweden, sondern nach Rumänien zu begeben. (W.T.S.)

Bevorstehende Veröffentlichungen über die österreichisch-rumänischen Beziehungen vor dem Kriege.

Wie wir erfahren, wird das österreichische Ministerium des Äußeren demnächst eine Sammlung von diplomatischen Aktenstücken veröffentlichen, welche die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien vor dem Kriege zum Gegenstand haben. (W. T. S.)

Die Rumänen — die Todfeinde Ungarns.

Nach einer Meldung des Ag. Est. aus Wien sagte man auf der Wiener bulgarischen Gesandtschaft zu der freudigen Kunde von dem Siege in der Dobruška: Wir müssen uns sehr beeilen, da die Rumänen in der Dobruška die eingeborene bulgarische Bevölkerung niedermeßeln, was nicht ungerächt bleiben wird. Das wird auch den Absichten Ungarns entsprechen, da die Rumänen nicht nur die Todfeinde Bulgariens sind, sondern auch Ungarns.